

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

der Truppe besser als mit einem Gnadenschuß durch aufmerksame Pflege und ärztliche Behandlung geholfen werden kann. So gesellten sich zu den Pferdedepots die Pferdelazarette, die in keinem künftigen Kriege mehr fehlen werden, nachdem sie die Kriegserfahrungen des jetzigen ins Leben riefen.

Das erste unserer Bilder auf Seite 457 führt uns durch den Eingang des Pferdelazaretts eines Reservekorps an der Westfront. Je nach Größe der Anlagen und nach dem Bedürfnis des zugehörigen Frontabschnittes befinden sich mindestens mehrere hundert, teilweise jedoch sogar 2000 bis 3000 Pferde in Pflege, wenn das Lazarett in seiner vollen Tätigkeit ist.

Am einfachsten zu behandeln sind die Pferde, die infolge von Überanstrengung, Wassermangel, Unterernährung oder nicht zusagender Fütterung entkräftet sind. Der Prozentsatz dieser Pferde ist nicht gering, denn der Krieg kennt keine Schonung der Pferde, wie sie im Frieden durchführbar war, wenn sich Abmagerung, Fresslust, ständiges Zittern und ähnliche Anzeichen einstellen. — Schwere Kaltblüter sieht man oft in den Pferdelazaretten, die trotz ihres großen Umfangs nur noch Haut und Knochen haben, beständig am ganzen Körper zittern und völlig ausgepumpt sind.

Andere Tiere tragen tiefe Fleischwunden, haben noch Granatplitter und Schrapnellfurchen im Leib oder sind durch Sattel- sowie Geschirrdruck aufgeschauert und mit Geschwüren bedeckt.

Die beiden folgenden Bilder zeigen die Vorbereitungen zu einer Operation. Der Pferdepatient wird auf ein vorher gerichtetes Strohlager zu Fall gebracht, indem vier Soldaten die rechte Vorderhand am Boden hin nach links ziehen, während vier andere die linke Vorderhand durch ein über den Pferderücken geworfenes Seil nach rechts ziehen. Hierauf wird das Pferd durch Festhalten des Halses — ohne dessen Hilfe es sich nicht erheben kann — auf das Strohlager gedrückt und die nötigen Fesselungen vorgenommen. Dann kann der Tierarzt seine Arbeit beginnen.

Sehr gut bewährt hat sich das Naturheilverfahren bei vielen inneren Erkrankungen und den Schwachzuständen. Licht- und Luftbäder, Diäten, regelmäßiges Leben, einige Tage Ruhe, Bäder, gutes, kräftiges Futter und ein warmer, sorgfältig gelüfteter Stall bringen auch ein physisch zusammengebrochenes, felddienstunfähiges Pferd rasch wieder in den Vollbesitz seiner Kräfte. Als Beispiel sei angeführt, daß ein Pferd, das kaum mehr laufen, noch weniger Lasten ziehen konnte, schon nach elf Tagen wieder nach Herzenslust galoppierte, Hindernisse nahm und wieder schwere Lasten zog. Sein Körpergewicht hatte sich innerhalb dieser Zeit um annähernd 180 Pfund gehoben!

## Die Kriegsmarken der Stadt Warschau.

(Siehe die Abbildungen auf dieser Seite.)

Nach der Einnahme Warschaws gab das Bürgerkomitee, dem die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt anvertraut war, eine Anzahl Marken für den Stadtpostverkehr aus, zunächst solche zu 5, 6 (zwei verschiedene Ausgaben der

5-Groschen-Marke mit Überdruck) und 10 Groschen, später auch solche zu 2 und 20 Groschen. Die 5- bzw. 6-Groschen-Marke zeigte ein wehrhaftes Fabelwesen mit gehobenem Schild und Krummschwert, die 10-Groschen-Marke den altpolnischen Adler, die zu 2 Groschen die Weichselbrücke vor der Sprengung, die 20-Groschen-Marke, die im be-

sonderen zum Frankieren von Eilbriefen in der Stadt diente, das Denkmal Johann Sobieskis im Lazienkipark zu Warschau. Die Buchstaben K. O. M. W. bedeuten „Komitet Obywatelski Miastra Warszawy“ (Bürgerkomitee der Stadt Warschau). Der hohe Nennwert der Marken ist aber nur scheinbar, denn der polnische „Groschen“ ist nicht etwa 10 Pfennig wert, sondern nur wenig mehr als 1 Pfennig. Die Verwendung dieser Marken hörte natürlich mit Einführung der geregelten deutschen Post auf.

## Die neuen gemeinsamen Wappen Österreich-Ungarns.

(Hierzu das Bild auf dieser Seite.)

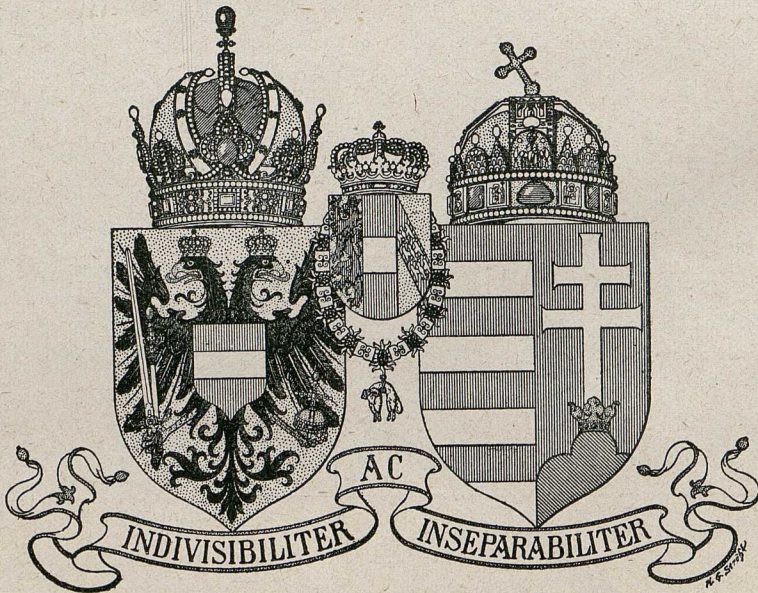
Der Weltkrieg hat für Österreich-Ungarn auch die seit fast einem halben Jahrhundert (1869) schwebende Frage nach einem gemeinsamen Wappen gelöst. Bisher führten die gemeinsamen

Amt- und auswärtigen Vertretungen den bekannten gekrönten Doppeladler, der aber von den Ungarn nie anerkannt wurde. Durch ein kaiserliches Handschreiben, veröffentlicht am 12. Oktober 1915 in der amtlichen „Wiener Zeitung“, ist nun diese Angelegenheit geregelt worden, indem für die erwähnten Behörden sowie für die Fahnen künftig das „gemeinsame kleine Wappen“ zur Anwendung kommt. Es zeigt links auf goldenem, von der österreichischen Kaiserkrone überhöhtem Schild den Doppeladler, auf dessen Brust das österreichische Wappen (roter Schild mit silberner Querbinde) — rechts unter der Stephanskrone mit dem bekannten schiefen Kreuz das ungarische Wappen (links Rot-Silber achtmal wagrecht gestreift, rechts silbernes Doppelkreuz über einem goldgekröntem grünen Berg auf rotem Schild) — beide Wappen vereint durch das kaiserliche Hauswappen, nämlich unter der Königskrone und umgeben von der Ordenskette des Goldenen Vlieses ein zweimal senkrecht gespaltener Schild, darauf links das alte Habsburger Wappen (blau gekrönter roter Löwe in Gold), in der Mitte die österreichische silberne Querbinde auf Rot, rechts das lothringische Wappen (drei silberne gestümmelte

Adler auf rotem Schrägbalken über goldenem Grund) — endlich die Unterschrift „Indivisibiliter ac inseparabiliter“, das heißt: Untrennbar, weder durch äußere noch durch innere feindliche Kräfte. Beim neuen „mittleren Wappen“ zeigt dann der Brustschild des Adlers statt des einfachen Rot-Silber-Rot die Wappen der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder, und dementsprechend der ungarische Schild auch die Wappen von Kroatien, Slawonien, Siebenbürgen und so weiter, überlegt mit dem beschriebenen ungarischen Schild, ferner reichere äußere heraldische Verzierungen. Der Entwurf des großen österreichischen und großen gemeinsamen Wappens ist für später vorbehalten.



Kriegsauslaufmarken, herausgegeben vom Warschauer Bürgerkomitee.



Das kleine gemeinsame Wappen Österreich-Ungarns. Nach einer Originalzeichnung von Professor Hugo Ströhl.